

Wunderbares Mittwochskonzert

Michael Gilles und Schüler Jonathan Pilatz begeistern – Stollhoff-Gastspiel wird nachgeholt

Gießen – Einen hochinteressanten und musikalisch anspruchsvollen Konzertabend erlebten die Besucher der Kirche St. Bonifatius. Zum Mittwochskonzert war der angekündigte Orgelvirtuose Lukas Stollhoff leider erkrankt. Regionalkantor Michael Gilles und sein hochbegabter Schüler Jonathan Pilatz übernahmen und musizierten gemeinsam. Es wurde wunderbar.

Schon die Literaturauswahl machte neugierig. Felix Mendelssohn Bartholdys Sonate Nr. 2 in c-Moll Opus 65 Nr. 2 wartet mit attraktiven Kontrasten auf, einige Werke Johann Sebastian Bachs bildeten den Hauptteil, und bei Léon Boëllmanns Suite gothique op. 25 leuchteten zum Schluss noch einmal alle Lampen auf.

„Jonathan Pilatz ist hier zur Ergänzung, ausdrücklich nicht aus pädagogischen Gründen“, sagte Regionalkantor Gilles einleitend, „obwohl er mein Schüler ist. Ein Wettbewerb ist heute Abend ausdrücklich nicht geplant.“ Das Konzert mit Lukas Stollhoff solle nachgeholt werden.

Pilatz legte los und musizierter Felix Mendelssohn-Bartholdys Sonate Nr. 2 in c-Moll (op. 65 Nr. 2) in drei Sätzen. Er

traf im Grave gut die Stimmung, spielte etwas verzögert mit gekonnt verwendetem Bass. Im Allegro wechselte er schön langsam die Stimmung, das Allegro kam leicht undurchsichtig, doch dafür baute er einen großen, attraktiven Klanggipfel auf, den er strahlend und prachtvoll gestaltete: exzellent.

Pilatz schuf gut kontrastierende Stimmungen, etwa bei Bachs „Durch Adams Fall“ eine ganz ruhige, nachdenkliche Atmosphäre. Er schloss seinen

Teil des Programms mit Bachs Präludium und Fuge G-Dur (BWV 541). Das musizierte erziemlich transparent und fast flink, bekam dabei den Bachschen Duktus bemerkenswert gut hin – und die Orgel erblühte in allen möglichen Farben.

Den zweiten Teil des Programms bestritt Gilles. Er machte Bach weiter, dem „Pièce d’orgue“ (Fantasie G-Dur, BWV 572) in drei Sätzen. Er war offenkundig bestens disponiert. Gilles ging mit „Très vite“ an die Grenze der Trans-

parenz. Im „Gravement“ setzte er mit geradezu kämpferischem Hörnerklang einen adäquaten Kontrast, beruhigte das Geschehen im von erheblicher Tonfülle geprägten Werk und ließ es klanglich ganz aufblühen. Er schuf ein großes, komplexes Strömen, werkbedingt ein bisschen ein Klangspektakel, aber attraktiv. Im „Lentement“ schließlich sorgte eine zurückhaltende Instrumentierung für eine sehr intensive, fast magische Wirkung: famos, ein Glanzlicht. Doch da-

mit nicht genug. Gilles glitt frisch und energiereich durchs Concerto in a-Moll nach Antonio Vivaldi (BWV 593), das war auch in den sicher realisierten, etwas aparten Passagen sehr anregend musiziert – angenehm un-Bachartig. Stilistisch zurückhaltend, fast intim und sehr entspannend musiziert er „Wenn wir in höchsten Nöten sein“ (BWV 641).

Den Höhepunkt bot seine Interpretation von Léon Boëllmanns „Suite gothique“ op. 25 für Orgel. Da öffnete sich ein großer Klangvorhang, differenziert instrumentiert, zuweilen mit vollem Volumen, dabei aber tänzerisch – die Klangdynamik war ausgezeichnet. Insgesamt kam das zwar kompositorisch kraftvoll, aber nie protzig daher. Man erlebte exzellente Abschlüsse, auch ungewohnte Klangelemente. Schließlich entstand eine große Unruhe, die sich in einen sehr intensiven Klanggipfel steigerte, der mit leichten Schrillheiten überraschte: das strahlende Glanzlicht des Abends.

Insgesamt ein hochinteressantes, attraktiv musiziertes Konzert, das praktisch rundum befriedigte. Riesenbeifall.

HEINER SCHULTZ



Vielversprechendes Orgeltalent: Jonathan Pilatz (l.) mit Regionalkantor Michael Gilles.

HEINER SCHULTZ